

Kaalay la! – Erkenntnisse und Empfehlungen

Interview mit:	Heike Zenk
Institution:	SJD Die Falken, Neuss
Datum:	13.02.2017
Freizeit/Projekt:	Sommer-Zeltlager 2016
Ort:	Oberthal
Dauer:	3 Wochen
Anzahl TN:	ca. 100
Alter TN:	6-18 Jahr

Konzept und Umsetzung

Die Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken Neuss führen seit den 70iger Jahren jedes Jahr ein Sommercamp durch. 2016 nahmen zum ersten Mal acht Jugendliche mit Fluchterfahrung teil, sechs aus Afghanistan, zwei aus Syrien. In der Annahme, dass die Inklusion am besten funktionieren würde, wenn die jungen Geflüchteten einfach genauso mitlaufen und im Camp mitmachen wie alle anderen Teilnehmenden auch, wurden keinerlei methodische Maßnahmen zur besonderen Einführung oder Begleitung der jungen Migranten ergriffen. Dies führte in den ersten Tagen zu einer regelrechten Spaltung der Gruppe in deutsche und geflüchtete Teilnehmende, man setzte sich an getrennte Tische, man sprach nur das Nötigste miteinander, es herrschte Unzufriedenheit auf beiden Seiten über den mangelnden Kontakt. Überwunden wurde diese Situation schließlich mit der Einführung eines Paten-Systems: Jedem Geflüchteten wurde ein/e deutsche/r Jugendliche/r zur Seite gestellt, der/die bei allen Fragen im Camp unterstützte, erklärte, übersetzte und einfach eine Brücke zur Gesamtgruppe schlug.

Es zeigt sich hier, dass Inklusion nicht von allein oder automatisch passiert. Selbst in einer Gruppe von politisch interessierten und tendenziell eher weltoffenen Kindern und Jugendlichen braucht es methodische Anleitung, die den Impuls setzt zum direkten Kontakt, zum Fragen und Zuhören, zum Dasein und Mitnehmen. Erst da, wo echte Begegnung passiert, können Menschen sich anderen zugehörig fühlen, erst dort beginnt Inklusion.

Besondere Erlebnisse

Als besonderes Highlight des Zeltlagers wurde der Tagesausflug zum Konzert „Rock gegen Rechts“ erlebt. Etwa 40 Teilnehmende fuhren mit einem Bus der Falken zu diesem regionalen Groß-Event, um mit Gleichgesinnten verschiedene Rock-Bands zu sehen und Willkommen und Vielfalt zu feiern. Die gastfreundliche Stimmung, die sich nicht zuletzt in „Refugees Welcome“-Plakten, der internationalen Verpflegung und der ausdrücklichen Begrüßung der „Geflüchteten aus dem Falken-Zeltlager“ äußerte, bescherte den jungen Geflüchteten ein Gefühl von Ankommen und Zugehörigkeit. Wenn die Chance besteht,

derartige Veranstaltungen zu besuchen, die für Vielfalt und Inklusion werben, dann könnte dies auch für andere Freizeiten mit jungen Geflüchteten eine positive Bereicherung darstellen, weil hier das Fenster zu einem Teil der Gesellschaft geöffnet wird, der eine gewisse Offenheit und Gastfreundlichkeit verkörpert – ein Teil, zu dem viele Geflüchtete vermutlich viel zu wenig Zugang haben.

Was Heike Zenk ebenfalls positiv bewertete, war die Tatsache, dass die jungen Geflüchteten sich mehr und mehr trauten, ihre Bedürfnisse klar zum Ausdruck zu bringen. So äußerten sie nach einiger Zeit den Wunsch, nach dem Mittagessen schwarzen Tee zu trinken, was in ihrer Heimat als festes Ritual einfach dazugehört. Die Küche machte dies ohne Umschweife möglich, und fortan gesellten sich auch andere Teilnehmende zu der nun täglich stattfindenden Teezeremonie.